

Andacht 327 - Leseblatt - 13.09.2026 - 15.nTri

Geläut und Wochenpsalm

Psalm 127 rät zur Gelassenheit des Glaubens: „Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht, lange herumsitzt und euer Brot mit Sorgen esst; denn seinen Freunden gibt Gott es im Schlaf.“ (Psalm 127,2)

Liedvers

3. Geh auf den andern zu. Zum Ich gehört ein Du, um Wir zu sagen. Leg deine Rüstung ab. Weil Gott uns Frieden gab, kannst du ihn wagen. 4. Verlier nicht die Geduld. Inmitten aller Schuld ist Gott am Werke. Denn der in Jesus Christ ein Mensch geworden ist, bleibt unsre Stärke.

Andachtstext 1. Mosebuch 2,4b-9+15

Im riesigen Gasometer zu Wuppertal besuchen wir die Ausstellung „Origins“, zu Deutsch „Ursprünge“. Mich überrascht, wieviel neues Wissen seit meiner Schulzeit hinzugekommen ist über die Ursprünge des Kosmos, des Erdballs, der Bodenschätze, der Tier- und Pflanzenwelt und von uns Menschen. Ich staune über die Theorien über die erste Milliardstel-Sekunde nach dem Urknall, aber am meisten fasziniert mich die Frage: Woher kam das Wasser auf die Erdkugel? Denn darin startete ja die Evolution. Der erste Schöpfungsbericht der Bibel stellt Gott in seiner Allmacht heraus. Bevor er selbst loslegte, schwebte bereits sein Ruach als Heiliger Geist über dem bereits vorhandenen Wasser. Das Ergebnis ist eine grandiose „Schöpfungsordnung“, in der wir Erdlinge eine Einliegerwohnung haben. Der zweite Schöpfungsbericht stellt die Zusammenarbeit zwischen Gott und uns Menschen heraus. Wir lesen: **In der Zeitspanne, als Gott Erde und Himmel einrichtete, war zuerst Wüste, denn Gott hatte es noch nicht regnen lassen und Menschen gab es auch noch nicht. Als aber aus der Erde ein Nebel aufstieg, wurde der Lehm feucht. Aus dem Material machte Gott den Menschen und blies ihm seinen Ruach, seinen Odem, ein. Dadurch wurde der Lehm kloß ein lebendiges Wesen - mit Appetit und**

Entscheidungsfreiheit. Fürs erste umpflanzte Gott den Menschen mit Getreidefeldern und Obstgärten, fürs zweite nahm er einen zentralen Baum als Symbol: Den der Erkenntnis des Bösen und des Guten. Das Paradies und der Baum - beide binden uns an unseren Schöpfer und an unsern Auftrag zu guter Haushalterschaft.

Ich kann staunend die wissenschaftliche Urknalltheorie für sich sprechen lassen. Daneben empfinde ich die geistigen Ursprünge von uns Menschen als wie in einem mentalen Urknall verdichtet. Denn der zweite Schöpfungsbericht erzählt das ja locker wie einen Tagesbericht eines Hobbygärtners. Gießen, düngen, anbinden, keimen lassen, pausieren und genießen. Von der ersten Millisekunde sind wir für Gott ein geschätztes Gegenüber. Wir sind komplett und mündig erschaffen, inklusive des Poppoklapps, mit dem wir rausgeschmissen wurden aus dem Paradies. Seitdem machen wir ja fast nur noch Fehler beim Städtebau und unserm Gesundheits-Management.

Das ist unser jüdisch-christliches Erbe. Jetzt müssen wir lernen, dieses Erbe neu zu erklären gegen apokalyptische Weltherrscher, glaubensfeindliche Parteien und unsere eigne Unsicherheit. Ich merke, dass mir dabei die Rückbesinnung auf meine „Origins“, meine Ursprünge, Hoffnung und Ausrichtung gibt. Ich erwarte weitere Anregungen durch das kommende Erntedankfest. Amen

Liedvers

1. Die Erde ist des Herrn. Geliehen ist der Stern, auf dem wir leben. Drum sei zum Dienst bereit, gestundet ist die Zeit, die uns gegeben.
2. Gebrauche deine Kraft. Denn wer was Neues schafft, der lässt uns hoffen. Vertraue auf den Geist, der in die Zukunft weist. Gott hält sie offen.

Text: Jochen Rieß; Melodie: Matthias Nagel; Einspielung: Manfred Mielke

Geläut und Segen

Dass Gottes Segen sich in uns einsenkt in unseren Schlaf, ist ein fröhlicher Aspekt des Schöpfungsberichtes. Mit diesem Gedanken grüße ich jeden ganz herzlich - Euer Manfred Mielke